

Sehr geehrte Frau Abgeordnete (SPD),
sehr geehrte Frau Ackermann,
sehr geehrter Herr Osmer,

liebe TeilnehmerInnen und Teilnehmer,

auch ich freue mich sehr, Sie heute hier an der Fachhochschule Frankfurt am Main zu unserem Thementag „Möglichkeiten und Grenzen der häuslichen Versorgung“ begrüßen zu dürfen.

Der sowohl von den Betroffenen als auch deren Angehörigen gewünschte Vorrang der häuslichen Pflege ist in Deutschland trotz stetig steigender Zahlen von Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf noch immer eine gelebte Realität. Pflegende Angehörige sind in Deutschland eine wichtige Ressource und stellen heute noch einen Großteil der eigentlichen „Pflegemanager“ dar.

Die Rahmenbedingungen, die für eine Inanspruchnahme professioneller Hilfen von Bedeutung sind, beeinflussen die häuslichen Pflegearrangements in vielfältiger Weise. Nur in dem Maße, in dem das derzeitige Pflegesystem in der Lage ist, auf die individuellen Bedarfe und „Eigenlogiken“ der informellen, nicht „professionellen“ Familiensysteme einzugehen, kann das vorrangige Ziel „ambulant vor stationär“ letztlich erfüllt werden.

Mit den Studiengängen der Pflege leistet die FH FFM einen nachhaltigen Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung der Pflege:

So eröffnet der grundständige Bachelorstudiengang „Pflege (B.Sc.)“ Studieninteressierten die Möglichkeit, pflegepraktische Kernkompetenzen auszubilden und zu vertiefen. Dieser „Frankfurter Weg“ stellt durch die enge Verzahnung von Theorie und Praxis ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der hessischen Studienangebote im Bereich der klinischen Pflegestudiengänge dar.

Der „Frankfurter Weg“ wurde 2010 erweitert durch den konsekutiven Masterstudiengang „Pflege – Advanced Practice Nursing (M.Sc.)“. Dieses Qualifikationsangebot ist das erste in Deutschland, das als eigenständiger Studiengang einer öffentlichen Hochschule die international gültige englischsprachige Bezeichnung für das Masterniveau pflegerischer Praxis trägt.

Zudem bietet die Fachhochschule seit 2010 mit dem konsekutiven Masterstudiengang „Pflege- und Gesundheitsmanagement (M.A.)“ Studieninteressierten eine weitere Möglichkeit der Profilbildung. Dieses Masterangebot qualifiziert für die Übernahme von Management- und Führungsaufgaben in nationalen und internationalen Einrichtungen des Gesundheitswesens.

Mit dem Masterstudiengang barrierefreie Systeme bietet die FH FFM durch die interdisziplinäre Zusammenführung von Architekten, Ingenieuren, Sozial- und Pflegewissenschaftlern ein weiteres innovatives Studienangebot an, um dem demografischen und sozialen Wandel in unserer Gesellschaft qualifiziert begegnen zu können.

Ergänzend zu diesen Studienformaten setzt die Fachhochschule Frankfurt am Main mit dem durch das BMBF und der Europäischen Union - Europäischen Sozialfonds- geförderten Projekt „Offene Hochschule – Aufstieg durch Bildung“ unmittelbar an den Übergängen

zwischen beruflicher und akademischer Bildung an und bietet u.a. pflegeberuflich Qualifizierten attraktive Möglichkeiten, ihre bisher erworbenen Kompetenzen auf ein Studium anzurechnen. Im Projektzeitraum sollen bis 2014 Möglichkeiten des Übergangs in die Pflegestudiengänge der Fachhochschule sowohl für Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflege bzw. Altenpflege, als auch für professionell Pflegende mit Berufserfahrung geschaffen werden.

Zum anderen werden im Projekt zertifizierte und berufliche Weiterbildungsangebote, welche die Funktion von Bildungsbrücken in ein einschlägiges, pflegespezifisches Studium an der Fachhochschule erfüllen, weiterentwickelt.

Konkret handelt es sich hierbei um die berufliche Weiterbildung zur/m staatlich geprüften Fachpfleger/in für psychiatrische Pflege sowie um die berufliche Weiterbildung zur/m zertifizierten Pflegesachverständigen. Diese Angebote werden in enger Kooperation mit Praxispartnern der Region und des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) ausgerichtet. Die Weiterbildung Fachpflege Psychiatrie führt darüber hinaus zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung.

Schließlich stellt die Ausstellung barrierefreies Wohnen und Leben im Alter am Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit im Gebäude 4 vielfältige Möglichkeiten vor, wie durch den Einsatz von barrierefreien Systemen Menschen unabhängig vom Alter und von möglichen funktionalen Einschränkungen eine selbstbestimmte und selbstständige Lebensführung ermöglicht werden kann. In dieser Ausstellung und der damit verbundenen Beratungsstelle werden Elemente und Beispiele einer barrierefreien Wohnraum(um)gestaltung in einer anschaulichen Weise im Maßstab 1:1 präsentiert.

In der heutigen Mittagspause haben sie die Gelegenheit mit meiner Kollegin Daniela Richter, diese Ausstellung zu besuchen und sich ein Bild zu machen.

Ich freue mich auf die heutige Veranstaltung und spannende Diskussionen!